

Ernst Kammerer

Ist Okkultismus Wissenschaft?

Eine Abrechnung mit seinem Anspruch,
höhere Weisheit, höhere Moral
und höhere Göttlichkeit zu verkünden.

1985

N

0

W

Inhaltsverzeichnis

	Seiten
A. Einführung	3
B. Wissenschaftlicher Okkultismus	3
C. Die Ordnung des Alls	5
D. „Geisteswissenschaft“	7
E. „Seelenheilkunst“	10
F. „Moral“ aus Geheimwissen	15
G. Hexenglaube und Göttlichkeit	18
H. Verletzlichkeit der Menschenseele	23
J. Buddhistische Mission	26
K. Ist Okkultismus Wissenschaft ?	27
L. Vollständigkeit des Weltbildes	29

Erstveröffentlichung als
Manuskript - Vervielfältigung
Balingen 1955

TPN 30 Alle Rechte vorbehalten.



Ernst Kammerer
Ziegelweg 18 · Tel. (07151) 7629
D-7064 Remshalden-Geradstetten

1988, 3086
(B 3928)

Ist Okkultismus Wissenschaft?

A. Einführung

Es gehört heutzutage fast zum guten Ton und zur Gesellschaftsfähigkeit, sich einer „höheren geistigen Welt“ verbunden zu fühlen; einer Welt, die gekennzeichnet ist durch Seltenheit und Außerordentlichkeit ihrer Zeugnisse, wie solche nur „Begnadeten“ und Auserwählten offenbart werden. Zu diesen „höher entwickelten“ Menschen zu gehören, wird als erstrebenswert empfunden, und so mühen sich Unzählige, dem „Höheren“ näher zu kommen und in sich die Fähigkeit zu entwickeln, das Unbegreifliche begreifen zu können. Dieses Schauspiel vollzieht sich überall. In der modernen Kunst soll im Widernatürlichen genau so ein „höheres Geistiges“ gesehen werden; wie in der Wissenschaft im Widersinnigen eine „höhere Weisheit“. Nur „Rückständige“ können es sein, die sich hiergegen auflehnen; ihre Einwände bedrohen die „Freiheit des Geistes“ und den „kulturellen Fortschritt“.

Diese höhere und fortschrittliche Geistigkeit unterstellt also, daß das Natürliche und Vernünftige „niedrig“ sei, im Wider trotz zur höheren Welt existiere und daher überwunden werden müsse. Es gehöre zur Verpflichtung der Menschen, in diesem Streite zwischen dem niedrigen Diesseits und dem höheren Jenseits, Partei zu ergreifen für das „Höhere“. Nur so könne es gelingen, die Menschheit „höher zu entwickeln“ und ihre Zukunft gleichzuschalten mit dem höheren Weltplan, der auf „Vergeistigung“ hinziele.

Hier soll nicht die Gesamtauswirkung dieser Geisteshaltung untersucht werden, sondern nur ihre Betätigung im Felde der Wissenschaften, wo sie ihren Einfluß in den vergangenen Jahrzehnten immer mehr ausge dehnt hat und durch ihre Geisteswissenschafts- und Erkenntnislehre einen Totalitätsanspruch anmeldet.

B. Wissenschaftlicher Okkultismus

Die Frage, ob Okkultismus Wissenschaft sei, wäre noch vor wenigen Jahrzehnten völlig undenkbar gewesen. Abgesehen von gewissen engbegrenzten Teilen der Bevölkerung nahm niemand den Okkultismus ernst. Heute aber stehen geachtete Menschen mit allem Nachdruck dafür ein, daß man Okkultismus, bei entsprechender kritischer Einstellung als Wissenschaft betreiben könne. Er sei die Wissenschaft von den letzten und erhabensten Angelegenheiten, von den letzten Hintergründen des Seins, während sich die bisherige Wissenschaft nur mit dem Vordergrund also nur mit der Oberfläche der Dinge befasse. Diese Wertung kommt

deutlich in der nachfolgenden Besprechung zu einem okkultistischen Vortrage zum Ausdruck: Es heißt dort unter anderem:

1. Unsere technisierte Gegenwart, so sagte er, erlebt die Umwertung aller Werte. Das Weltbild der klassischen Physik, beherrscht vom Kausalprinzip, vom Gesetz von Ursache und Wirkung, wurde abgelöst von Anschauungen, die, im einzelnen bestimmt durch Forschungen auf dem Gebiet der Quantenmechanik, Relativitätstheorie und Atomistik, eine neue Metaphysik verlangen. Die Verfeinerung der Instrumente hob den Menschen über die Sinnesgrenzen hinaus und machte ihn mit Ultrabezirken bekannt, in denen die Gesetze des seitherigen Lebensraumes, des technisch ausbeutbaren Vordergrundes, nicht mehr voll gelten. Es wäre aber naiver Fortschrittsglaube, nun durch Steigerung von Naturwissenschaft und Technik die Eroberung des offenbar hintergründig Vorhandenen, des Okkulten zu erwarten. Ja, es gibt einen von der Esoterik, von der sogenannten Geheimwissenschaft erschlossenen Hintergrund, aber am wenigsten der kalte Verstand wird ihn bezwingen, weil die höchsten Ebenen des Okkulten die geistig - göttlichen Welten sind, und damit Moralität und nicht Intellekt.

2. Der Weg ins Okkulte hinein entspricht dem, was Goethe das Vordringen von der Erscheinung zum Wesen genannt hat. Und schon in den antiken Mysterienstätten wußte man, daß Gewissen mehr als Wissen tauglich ist, den Pfad der Erkenntnis und ethischen Vervollkommnung zu wandeln. Das Problem der Atombombe kann uns die Sachlage illustrieren: Der Intellekt hat das Seine getan, aber nicht von ihm, sondern von der Moral der Verantwortlichen hängt es ab, ob diese Konstruktion dem Frieden oder der Vernichtung der Menschheit dient.

3. Was man im Alltag Okkultismus heißt, sind die Probleme der Telepathie, des Hellsehens, der Telekinese, der Prophetie, des Spuks, der Spirits, der Magier und Medien. Die Wissenschaft, voran die Parapsychologie, versucht auf ihre Art in das Hintergründige einzudringen und unterscheidet zwischen der animistischen und spiritistischen Interpretation. Anerkannt werden heute die meisten okkulten Phänomene; die Wissenschaft ist aber weit davon entfernt, alle Seltsamkeiten auf die Einwirkung von Geistern zurückzuführen. Man hat einerseits manches Medium als betrügerisch entlarven können, man hat andererseits aber auch manche echte Leistung gesehen und hütet sich deshalb, nun alles als Schwindel oder Aberglaube abzutun. Die okkultistische Praxis birgt manche Gefahr und sei wenigen Berufen vorbehalten, die grundsätzliche Bejahung des Übersinnlichen

bedeutet aber die Abkehr vom Materialismus und damit irgendwie Rückkehr zum Göttlichen hin. Aus dieser Neubesinnung erblüht die Erkenntnis, daß wir im Vordergrund, auf irdischem Plan wirken, aber aus beglückenden Tiefen des göttlichen Hintergrundes leben.

Gegen eine Erwidernng des Verfassers auf obige Ausführungen und den genannten Vortrag heißt es:

Schon von Berufs wegen habe ich mich mit Natur- und Geisteswissenschaften befaßt und dabei die Überzeugung gewonnen, daß für die Totalität eines Weltbildes das Nur-Verstandesmäßige nicht genügt. Die Wissenschaft meint das objektiv Gültige und weist auf den subjektiven Charakter des Irrationalen, etwa im Sinne des künstlerischen und religiösen Erlebens hin. Ich habe eine zu hohe Meinung von der Wissenschaft, als daß ich ihre Leistungen verkennen wollte, ich sehe aber auch die Ergänzungsbedürftigkeit: Man verlangt heute mit Recht Synthese, man fordert Gewissen neben Wissen. Selbstverständlich ist damit hier der Rahmen des Nur - Wissenschaftlichen gesprengt, es sei denn, daß man über das Intellektuelle hinaus wie seit alters in der Esoterik - das angewandte Wissen zugleich als ethische Praxis auffaßt.

Ich habe deutlich zum Ausdruck gebracht, daß ich Jahrmarktsastrologie, niederen Spiritismus usw. ablehne, aber als letzte Instanz des sog. Okkulten eine geistig - göttliche Welt anerkenne. Damit ist zugleich ausgesprochen, daß das, was man den „höheren Okkultismus“ heißen könnte, einem irrationalen Hintergrund angehört, während der sog. „wissenschaftliche Okkultismus“ jenen Grenzstreifen bedeutet, den heute die Parapsychologie rational fassen will. Wenn ein Theologe sagte, es könne nur Religionswissenschaften, nicht aber eine Wissenschaft von Gott geben, dann meinte er, daß erkenntnistheoretische Bemühungen dort, am Hintergrund, aufhören, wo Wissen zum Glauben wird. „Wissenschaft“ ist also ihrem Wesen nach vordergründig.

Soweit der Anspruch des Okkultismus, als Wissenschaft betrachtet zu werden.

C. Die Ordnung des Alls

1. Wenn sich heute am hellen Tage die Sonne verfinstert, so wissen wir, Dank der Erkenntnisse der Astronomie, daß sich der Mond zwischen Sonne und Erde geschoben hat, und wir staunen über die Sekundengenauigkeit, mit welcher die Wissenschaft dieses Ereignis vorauszuberechnen vermag, was nicht nur Zeugnis ist von der Reife menschlichen Einblickes, sondern auch von der Zuverlässigkeit des Weltalls und seiner

Ordnung. Ganz anders der Steinzeitmensch, dem eine Sonnenfinsternis eine Urangst eingejagt hat, dieselbe, die uns z.B. bei höchster Blitzgefahr ebenfalls noch zu schaffen macht. Aber auch das Letztere Geschehen läßt uns heute viel unerschütterter als noch frühere Generationen, die die Einsichten der Wissenschaft über das Wesen der Elektrizität noch nicht kannten. Der Verfasser erinnert sich noch an die Angstgebete seiner Großmutter bei Gewittern. Sie hatte in der Schule nichts erfahren von der Naturkraft Elektrizität und hat sich mit Erfolg gegen die Installierung des elektrischen Lichtes, ja sogar schon gegen die Wasserleitung zur Wehr gesetzt. In ihrem Hause duldete sie kein „Teufelwerk“. Eines Tages soll sie mitten aus der Feldarbeit nach Hause geflüchtet sein, mit Anzeichen äußerster Angst, kaum noch fähig zu sprechen; der „Leibhaftige“ sei auf der Straße, auf zwei Rädern sitzend, wie der Blitz vorbeigefahren ohne umzufallen. Sie hatte noch nie etwas von den damals aufkommenden Fahrrädern gehört.

2. Heute lachen wir ob solcher Ängstlichkeit. Die Einblicke der Naturwissenschaften anhand kausal - rationalen Denkens haben uns ein Vertrauen in die Zuverlässigkeit der Ordnung des Alls vermittelt, ein Vertrauen von einer Stärke des Gefühls, wie es bisher von keiner anderen Weltauffassung geschenkt werden konnte, und das bei den meisten Menschen des abendländischen Kulturkreises vorhanden ist. Aus diesem Vertrauen heraus wagen wir es, die Hilfsmittel der Technik zu verwenden, ihnen unser Leben anzuvertrauen. Und ist dieses Vertrauen in die Zuverlässigkeit der Ordnung des Alls nicht die größte Anerkennung und Anbetung ihres Schöpfers?

In einem Aufsatz über „Herkunft, Wesen und Erkenntnisfähigkeit der Menschenseele“⁽¹⁾ ist die Zuverlässigkeit der Ordnung des Alls aufgezeigt als Ursache des von uns empfundenen logischen Zwanges. Dieser logische Zwang beweist seinerseits, daß alles Sein auf einem zuverlässigen und eindeutigen ersten Grunde beruhe. Wäre dieser erste Grund nicht selbst zuverlässig und eindeutig, oder gäbe es mehr als einen einzigen ersten Grund, dann würde auch die Wirklichkeit nicht zuverlässig und eindeutig sein, sondern würde bald aus diesem, bald aus jenem ersten Grunde abstammen. Mit der Eindeutigkeit des ersten Grundes des Seins würde auch die Eindeutigkeit des letzten Grundes des Erkennens verloren gehen, und nirgends könnte eine Eindeutigkeit der Logik mithin kein logischer Zwang angetroffen werden. Das Bestehen eines logischen Zwanges beweist, daß alles Sein nicht aus einer Anzahl erster Gründe, sondern nur aus einem einzigen unbedingten und unentrinnbaren Grunde stammt. Das Vertrauen in die Zuverlässigkeit des Alls schafft demnach Vertrauen in die menschliche Erkenntnisfähigkeit, Vertrauen in die Grundsätze der Logik.

1), vergriffen, übernommen in „Metaphysik“, siehe Seite 31.

3. In dem genannten Aufsatz sind die Grundsätze der Logik und alle Erkenntnisfunktionen in ihrem natürlichen Zusammenhange aufgezeigt, und es ist betont, daß sie unser Denken ausrichten auf den letzten Grund allen Erkennens, der zugleich der erste Abstammungsgrund allen Seins ist. Durch diese Ausrichtung auf den ersten Grund werden die Funktionen des Erkennens zu den Richtlinien der Wahrheit, welche nach Kant die unaufschieblichen Bedingungen zur Vermeidung des Irrtums sind. Die bisherigen Naturwissenschaften haben sich streng an diese Bedingungen gehalten, und so ist es ihnen möglich geworden, die Gesetze der Natur aufzuhellen und sie für den Gebrauch der Menschen in der Technik verwertbar zu machen. Die Richtlinien der Wahrheit führen zu einem disziplinierten Gebrauch unseres Denkvermögens und nur dieser Gebrauch gestattet es, die Vorgänge am Sternenhimmel mit Sekundengenauigkeit vorauszuberechnen, weil auch die Vorgänge in der Wirklichkeit unter derselben strengen Ordnung abrollen. Jeder Verstoß gegen die Grundsätze des Erkennens ist ein Verstoß gegen die Ordnung des Alls und kann nur Irrtum hervorbringen. Diese Grundsätze machen das Wesen unserer Erkenntnisfähigkeit aus, sie sind uns angeboren als Bewußtwerdung der Ordnung des Alls, und ihr Besitz hebt uns Menschen über die Daseinsstufe des Tieres hinaus. Leider können diese Funktionen unserer Erkenntnisfähigkeit auch erkranken; die Grundsätze unseres Erkennens sind dann gestört, und sie bringen deswegen krankhaft Irrtum hervor; wir nennen dies Irresein, Denk- oder Geistesstörung.

D. „Geisteswissenschaft“

1. Die Untersuchung von Wesen, Funktion und Reichweite der menschlichen Erkenntnis ist Sache der Geisteswissenschaft und diese hat hierzu die verschiedenartigsten Theorien aus den verschiedenen Kulturkreisen und Epochen zusammengetragen und mit unterscheidenden Benennungen versehen. Kant besonders hat der Erkenntnistheorie einen bedeutenden Anstoß gegeben. Nach seiner Lehre reichen die uns gegebenen Funktionen des Erkennens nicht über die materielle Sachwelt hinaus. Man muß allerdings eingestehen, daß diese Lehre von Kant anfechtbar ist, und auch die genannte Arbeit¹ über die menschliche Erkenntnisfähigkeit zeigt, daß unser Erkennen auf drei Sachgebiete reicht: sie kann die Sachwelt der Dinge mit Sicherheit, Geschehen und Zukunft als Möglichkeit, und das die Ordnung des Seins bestimmende „Ding an sich“ mit Unausweichlichkeit erkennen. Mit dem „Ding an sich“ ist die Menschenseele zum voraus (a priori) verbunden; es ist der letzte Grund allen Seins, aus dem a priori die unausweichlichen Funktionen unseres Erkennens abstammen.

1), vergriffen, übernommen in „Metaphysik“, siehe Seite 31.

2. Nicht nur diese neue Lehre, sondern auch die von Kant, sind aber weit ab von dem, was heute als erwiesene Wissenschaft, als modern und bewährt gilt. Hier sprechen die berühmten Professoren. Einer davon ist Herr Ernst v. Hippel, der an der Universität Königsberg gewirkt hat, als Philosoph doch wohl als Nachfolger auf dem Lehrstuhl von Kant. In seinem Buche „Mensch und Gemeinschaft“ (Quelle & Meyer, 1936) schreibt er auf Seite 6 und 7 unter dem Titel „Der Osten“ (Im Osten beginnt nämlich die heutige Geisteswissenschaft, bei den Geistersehern Indiens):

Als einführend in das Wesen des Ostens und seiner Selbstabgrenzung von Europa seien dabei einige Sätze aus dem Programm der heutigen Aryasamadsch-Bewegung zitiert, die eine Reform der Vedalehre anstrebt, welche ihrerseits auf den ältesten Urkunden der Menschheit beruht (nach der Theorie: je älter desto wahrer, was Kant geschrieben hat, ist rückständig, es ist ja auch nur rund 200 Jahre alt; E. K.) Es heißt da: „Das Wissen von allem Göttlichen ist ursprünglich von vier Rischis in den vier heiligen Veden niedergelegt. Dieses Wissen umfaßt eine Zeitspanne von 1960 853 013 Jahren der Entwicklung unseres Universums. Das ganze materielle Wissen, worauf die Völker des Westens so stolz sind, ist nur die grob-materialistische Verwirklichung dessen, was die gottbegnadeten Seher Indiens seit Urzeiten geschaut haben. Wie die Völker des Westens die Fähigkeit zur Tat, haben die des Ostens die Gabe der Heilsichtigkeit erhalten.“ Macht man sich klar, was hiermit gesagt wird, so ist es nichts weniger, als die Behauptung, daß es als mögliches menschliches Vermögen die Fähigkeit übersinnlicher Anschauung gibt und damit ein Wissen, welches nicht auf Verstand und äußere Sinne sich gründet. Da andererseits der Westen als solcher dieses Wissen heute jedenfalls nicht besitzt, liegt, wenn man die Richtigkeit dieser Angaben unterstellt, in ihnen notwendig die Behauptung einer Veränderung des Menschenwesens. Die heiligen Rischis der Veden vermochten etwas, was der heutige Mensch nicht mehr vermag.

Soweit Herr Prof. v. Hippel. Gewiß stellt er Bedingungen, die erfüllt sein müßten, wenn man zu Folgerungen berechtigt sein will. Damit unterstreicht er seine kritische Wissenschaftlichkeit. Aber er untersucht trotzdem die aufgestellte Behauptung, daß die Seher alles schon gewußt hätten, in keiner Weise, sondern folgert unbekümmert, daß die heiligen Rischis etwas vermochten, wozu der heutige Mensch nicht mehr im Stande ist. Als Beleg für seine Folgerung hat er nichts, als den Werbeprospekt einer Reformsekte des Buddhismus. Man muß schon sagen, daß es viel Beherrschung braucht, gegen diesen Prospekt nicht aufzube-

gehren. Wirklich und wahrhaftig? Das Weltbild der heutigen Naturwissenschaft soll schon vor Urzeiten als Wissen vorhanden gewesen sein, ja, sogar ohne die grob-materialistischen Verzeichnungen? Es gehört allerhand dazu, wenn man das Weltbild der Naturwissenschaft dem Wahnbild jener vier Seher gleichsetzen will. Hier würde es zu weit führen, jenes Wahnbild darzustellen, welches die Rischis zusammengedichtet haben. Der Glaube an den Himmelswagen, in dem die Sonne täglich über das Himmelsgewölbe gefahren wird, ist dagegen nur ein Kinderspiel, denn diese Erdichtungen gehören sicher zu den ersten Spitzenleistungen unbeschwertester menschlicher Phantasie, welche mit widersinnigsten Vorgängen um sich wirft. Wahrhaftig dieses Weltbild beruht nicht auf Verstand und äußeren Sinnen. Es mag Unwissenheit der Gründer der Aryasamadschbewegung sein, oder propagandistische Berechnung, was das Wissen des Westens den Wahnideen dieser Seher gleichsetzt. Aber es ist Fahrlässigkeit, ja sogar Irreführung, wenn ein westlicher Gelehrter solche Gleichsetzungen unwidersprochen weiterverwendet. Er merkt nicht seinen eigenen logischen Bocksprung, der ihn in Gegensatz zu den Programmverfassern bringt, die nicht das Früher vom Heute, sondern den Osten vom Westen unterscheiden wollen. Ganz dasselbe hat er in seiner Einleitung als seine eigene Absicht ausgegeben.

3. Für Herrn Prof. v. Hippel ist aber der Unterschied zwischen Ost und West nicht so wichtig; ihm geht es vielmehr um den Nachweis einer „Wesensänderung“ der Menschen, die sich in das „Vernunftzeitalter“ verirrt hätten, das aber glücklicherweise nach dem Weltplan demnächst durch ein „Geistzeitalter“ abgelöst werde, in welchem die Menschen sich nicht mehr vom „niedrigen Hirnbewußtsein“ leiten lassen, sondern wo sie sich wieder wie einst direkt an das „Spirituelle im Kosmos“ anlehnen, geleitet von den „Offenbarern der Ordnung“. Die Vernunft - so lehrt v. Hippel - habe die Menschen irreführt „in das Kalkgebirge einer wirklichkeitsfremden Begriffswelt“. Der moderne Mensch, der „zur Hybris geführt“ sei, habe sich angewöhnt, „geistig gleichsam auf dem Kopfe zu stehen“. Eine „hinlängliche Übung“ habe einen solchen Zustand - also den geistigen Kopfstand - als normal erscheinen lassen. Nun habe aber der Weltplan (- Vorausschau der vier Seher) eine Änderung des Menschenwesens vor, wie ja die übersinnlichen Fähigkeiten schon im Menschen veranlagt seien, sodaß man nur diese „Geisteskräfte“ in sich zu wecken und zu üben brauche.

4. Diese Sorte Geisteswissenschaft interessiert sich gar nicht mehr für die übliche Erkenntnisfähigkeit, sondern rät ab von ihrem Gebrauche. Die Anwendung der Grundsätze der Logik ist rückständig, die besonders den „geistig Führenden“ schlecht ansteht. So hüten sie sich

offenbar, soweit immer möglich, in die ausgefahrenen Geleise der Logik zu geraten. Einer der Grundsätze der Logik lehrt, daß man Gleiches durch Gleiches in den Überlegungen ersetzen dürfe. Daß eine Mißachtung dieses Grundsatzes nur zu Irrtum führe, hat für die „höher organisierten Gehirne“ von „Geistesforschern“ keine Gültigkeit: sie machen Gleichsetzungen, wie es für den Nachweis der Existenz einer „höheren Geisterwelt“ zweckmäßig ist. Dazu kann man bedenkenlos Ost mit Früher, West mit Heute, das Wahnbild indischer Seher mit dem heutigen Weltbilde der Naturwissenschaft gleichsetzen. Seite um Seite seines Buches liefert Herr Prof. v. Hippel solche logischen Bocksprünge, und das braucht uns nicht zu wundern, denn er hat ja „nachgewiesen“, daß die Grundsätze der Logik nur irreführen, und die wahre wirkliche Welt nicht zu finden vermögen. So ist es also für seinen Zweck nötig, von den Grundsätzen der Logik abzuweichen.

5. Geisteswissenschaften okkulten Prägung haben also mit Wissenschaft im bisherigen Sinne nichts zu tun. Sie geben sich nur den Anschein, als ob sie aus besonders gut entwickelter Denkfähigkeit stammen, aber ihre „Forscher“ zeichnen sich - auch wenn sie Träger akademischer Würden sind - nicht aus durch eine vorzügliche Denkfähigkeit, sondern sie in allererster Linie stehen mit der Denkfähigkeit auf dem Kriegsfuß - in jedem Sinne dieser Redensart. Sie bestreiten nicht nur die Gültigkeit von Logik und Vernunft, sondern sie sind auch unfähig, mit diesen Erkenntniskräften zu arbeiten. Der Mißerfolg ihrer denkerischen Tätigkeit mag ihnen die Berechtigung für ihre Gegnerschaft begründen, das ist nicht erstaunlich. Erstaunlich ist aber der Grad ihrer Unberührbarkeit, wenn man ihnen einen Unsinn nachweist. Erstaunlich ist aber auch die Unberührbarkeit der Wissenschaft von solcher Exponierung akademischer Würden; jener Wissenschaft, welche akademische Würden als Legitimation für die Richtigkeit einer Lehre genommen wissen will und Lehren ohne solche Legitimation keiner Beachtung würdigt.

6. Diese Sorte „Geisteswissenschaft“ untergräbt das Vertrauen in die Zuverlässigkeit der Ordnung des Alls und damit das Vertrauen in die menschliche Erkenntnisfähigkeit. Solche Geisteswissenschaft hält der Okkultismus dem auf „niedriger Ebene“ stehenden Rationalismus entgegen; solche Geisteswissenschaft ist auch die Grundlage der „modernen Seelenheilkunst“, die sich ganz eigentlich um die „Veränderung des Menschenwesens“ bemüht.

E. „Seelenheilkunst“

1. Als geschichtlich denkwürdiges Beispiel okkulten Seelenheilkunst sei nachstehend ein Aufsatz angeführt, der 1946 in verschiedenen Tages-

zeitungen erschienen ist. Er befaßt sich mit dem größten lebenden Psychologen, Herrn Prof. Carl Gustav Jung, der damals noch an der Universität Zürich wirkte:

C. G. Jungs tiefenpsychologische Blicke.

Wir entnehmen der ausgezeichneten kulturpolitischen Monatszeitschrift „Aufbau“ den in ihrem Heft 7 erschienenen Artikel über die Bewertung der deutschen Seele im Jahre 1934 und im Jahre 1945 durch den bekannten Freudschüler C. G. Jung, dessen Werke von jeher in Deutschland die größte Beachtung gefunden haben. Der Artikel macht ohne Kommentar deutlich, wie weit man der Tiefenpsychologie als strenger Wissenschaft trauen darf, und wie es weniger von den an sich guten Prinzipien der Seelenforschung abhängt, als von den jeweiligen Launen und Gemüthsstimmungen der Forscher selbst, wie ein Urteil über ein und denselben Gegenstand ausfällt. Wir Deutschen jedenfalls wiederholen Jung gegenüber das altrömische: *discite moniti* (Lernet gewarnt! Aus Aeneide Vergil):

Der bekannte Schweizer Seelenforscher Prof. C. G. Jung hat im vorigen Sommer in einem Interview für die Züricher „Weltwoche“ einige epikritische Betrachtungen zum Phänomen des Nationalsozialismus angestellt. Dank ihrer unglaublichen Suggestibilität - sagt er darin - hätten sich die Deutschen den Dämonen gegenüber schwach erwiesen. Alle Deutschen seien, bewußt oder unbewußt, aktiv oder passiv, an den Greueln beteiligt. Man wußte nichts von den Dingen und wußte sie doch, gleichsam in einem geheimen *contract genial*. Die Scheidung in anständige und unanständige Deutsche sei daher recht naiv.

Zur Zeit behandle er zwei kranke deutsche Antifaschisten, hinter deren Anständigkeit die ausgesprochenste Nazipsychologie lebendig sei mit all ihren Grausamkeiten und Gewalttätigkeiten. Die Frage der Kollektivschuld sei für den Psychologen eine Tatsache und es werde eine der wichtigsten Aufgaben der Therapie sein, die Deutschen zur Anerkennung dieser Schuld zu bringen. Für den Psychologen stehe demnach fest, daß er nicht jenen beliebten gesinnungsmäßigen Unterschied zwischen Nazis und den Gegnern des Regimes machen darf.

Das vielfach nachgedruckte Interview fand die Beachtung, die die Äußerung eines so bedeutenden Mannes verdienen. Unter den Lesern, denen die darin ausgesprochene Pauschalverurteilung aller Deutschen weniger gefiel, befand sich Dr. Eliasberg, jetzt in New York, der vor seiner Abwanderung das jetzt von Prof. Jung geleitete Zentralblatt für Psychotherapie herausgegeben hatte.

In einer energischen Erwiderung, die er im Dezember 1945 in der

deutschsprachigen New Yorker Zeitschrift „Aufbau“ erscheinen ließ, war er so unfreundlich, der abschließenden Stellungnahme Jung's zum Nationalsozialismus eine gewissermaßen einleitende gegenüberzustellen, die Jung 1934 in der „Neuen Züricher Zeitung“ veröffentlicht hatte: „Meines Erachtens ist es ein schwerer Fehler der bisherigen medizinischen Psychologie gewesen, daß sie jüdische Kategorien unbesehen auf den ohrchristlichen Germanen anwandte: damit hat sie nämlich das kostbare Geheimnis des germanischen Menschen, seinen schöpferisch - ahnungsvollen Seelengrund als kindisch - banalen Sumpf erklärt. Diese Verdächtigung ist von Freud ausgegangen. Er kannte die germanische Seele nicht, so wenig wie alle seine Nachfolger sie kannten. Hat sie die gewaltige Erscheinung des Nationalsozialismus, auf die die ganze Welt mit erstaunten Augen blickt, eines besseren belehrt? Wo war die unerhörte Spannung und Wucht, als es noch keinen Nationalsozialismus gab? Sie lag verborgen in der germanischen Seele, in jenem tiefen Grunde, der alles andere ist, als der Kehrricht unerfüllbarer Kinderwünsche.“

Diese beiden elf Jahre auseinanderliegenden Verlautbarungen unterscheiden sich voneinander etwa wie ein Fußtritt von einer Verbeugung, und vielleicht wäre dieser Fußtritt, den Jung heute dem ganzen deutschen Volke versetzt hat, nicht so derb ausgefallen, wenn ihm nicht jene tiefe Verbeugung vor dem Nationalsozialismus vorausgegangen wäre. Daß dieser große Mann auch einmal auf die gewaltige Erscheinung des Nationalsozialismus geblickt hat, vermindert zwar unsere Bewunderung ein wenig, rückt ihn uns aber menschlich näher. Wie überaus klug von ihm, Schweizer zu sein, sonst wäre ihm womöglich seine Verbeugung vor der Ausgeburt der germanischen Seele bei der Entnazifizierung ganz anders angekreidet worden.

Eliasbergs taktloser Hinweis weckt Erinnerungen an Psychotherapeuten - Kongresse in der ersten Zeit des dritten Reiches. Damals durften harmlose Teilnehmer beruhigt glauben, daß es so schlimm doch nicht sein könne, wenn sie Prof. C. G. Jung im trauten Gespräch mit Prof. M. H. Göhring (Hermanns Onkel) und den von ihm gleichgeschalteten Seelenärzten sahen. Diese uniformierten Seelenforscher haben ihm offenbar damals jene bedeutenden tiefenpsychologischen Erkenntnisse über die germanische Seele vermittelt. Sicher war es ein Fehler der vornazistischen medizinischen Psychologie, wenn sie den schöpferisch - ahnungsvollen Seelengrund des germanischen Menschen als kindisch - banalen Sumpf erklärte. Die Blüten, die er inzwischen gezeitigt hat, zeigen, daß dieser Sumpf

nicht bloß kindisch - banal, sondern unheimlich und schrecklich war. Das aber konnten weder Freud noch seine Nachfolger ahnen, und auch der große Züricher Tiefenpsychologe scheint hier nicht gleich so tief habe blicken können. Nun hat er also herausgefunden, daß die Unterscheidung zwischen anständigen und unanständigen Deutschen recht naiv sei. Antifaschisten sind für ihn somit auch Faschisten, wie schon der Name sagt (von dem Anti sieht er ab), denn sie sind unbewußt und passiv an den Greueln beteiligt, weil sie sie erlitten oder auch nur geträumt haben.

Muß man Jung an die von ihm geprägten psychologischen Begriffe der Konstellation und der Projektion erinnern, die eine moralisfreie Erklärung dieser Tatbestände erlauben? Macht es für Jung tatsächlich keinen Unterschied, ob jemand Greuel träumt oder verübt? Will uns Jung für unsere Träume nicht nur tiefenpsychologisch, sondern obendrein auch noch moralisch und politisch verantwortlich machen?

1. Soweit der Aufsatz, der von Dr. W. Shellworth stammt. Er führt uns eine ganze Reihe bedeutender Psychologen vor, keine Jahrmarktsscharlatane, sondern Wissenschaftler von Ruf. Das Ganze ist aber tatsächlich ein Beispiel, was man von den Hintergrundwissenschaften halten kann, zu denen ohne Zweifel auch die Tiefenpsychologie gehört. Verkenntnisse der Triebkräfte menschlichen Handelns, Verdächtigungen ihrer Motive, das alles erwartet hier eine dieser übermenschlichen Größen von der anderen: sonderbare Befähigungsnachweise! Überhaupt: Befähigungsnachweise! Es gibt keine Institution, die einen solchen gibt, oder fordert: Jeder, der sich für befähigt hält und sich davon Vorteile verspricht, kann sich auf dem Gebiete der Seelenheilung frei betätigen. Ohne Zweifel ist es auch von solchen Seelenärzten zu viel erwartet, wenn man ihren Blick für unbestechlich hält. Sie beugen sich den Launen ihrer Zeit und arbeiten sogar auf Bestellung, d. h. sie unterstehen selbst den Suggestionen der Umwelt, denen sie noch den Stempel „Wissenschaft“ aufprägen. Da ihre Diagnosen logisch nicht nachprüfbar sind, so eignet sich Psychologie auch hervorragend zur „wissenschaftlichen“ Erledigung Mißliebiger.

2. Der in den einleitenden Kapiteln erwähnte Psychologe und Okkultist ist vom Verfasser schon etwa 1943 darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Methoden der sog. „Modernen Psychologie“ der Willkür der Motivdeutung Tür und Tor öffnen, und daß damit die Logik der Hexenprozesse gefördert werde. Es war dabei an eine Entwicklung dieser Gefahr in Jahrhunderten gedacht worden, aber nicht daran, daß schon knapp zwei Jahre später der „größte lebende Psychologe“ es als die wichtig-

ste Aufgabe der „medizinischen“ Psychologie bezeichnen werde, Menschen mit Hilfe der Psychotherapie zur Anerkennung einer Kollektivschuld zu bringen.

3. Die okkulte Psychologie wendet die „Erkenntnisse“ der bereits geschilderten Geisteswissenschaft okkultur Prägung an, welche Verstand und äußere Sinne verachtet und „höhere“ Erkenntniswege empfiehlt. Allerdings ist hier die Okkultpsychologie umgekehrter Ansicht: sie fordert die Änderung der Erkenntnistheorie des Rationalismus anhand ihrer „Einsichten“, aber schließlich läuft das alles auf dasselbe hinaus, und man weiß nicht mehr, was Ursache und Wirkung ist. Bei dieser gegenseitigen Rechtfertigung ist es kein Wunder, daß die okkulte Seelendiagnose nicht logisch - kausal, sondern akausal arbeitet. Diagnose ist nicht die Aufhellung der logischen Zusammenhänge, sondern Zeichen-deutung: Eigenart der Schriftzüge, Handliniendeutung, Traumdeutung, und nun soll auch nach der Forderung von Prof. Jung wieder die Deutung der Sternkonstellation an Hochschulen gelehrt werden. Da die verwendeten Zeichen keinen ursächlichen Zusammenhang mit den daraus gedeuteten Zuständen haben, so ist eine logische Nachprüfung nicht möglich und alles ist in das Ermessen der „Wissenden“ gelegt. Selbst wenn Hunderte von Psychologen auf dem Grunde eines einheitlichen oder sogar verschiedenartiger Deutungsschlüssel zum gleichen Ergebnis kommen, so ist damit der Wahrheitsbeweis noch lange nicht erfüllt.

4. „Wissende“ kommen grundsätzlich nicht in Verlegenheit, auch wenn ihre Deutungen weithin sichtbar der Wirklichkeit widersprechen: zum Ersten ist der Widerspruch ja nur niedrig - logisch, zum Zweiten sind Wissende auch Wissenschaftler, ihre Diagnosen sind wissenschaftliche Tatsachen und als solche den Laienvorstellungen weit überlegen, und schließlich handelt es sich um die Aufdeckung der „Tiefenveranlagung“ von der weder der Träger - der Nachteile ja auch nicht einsehen will, - noch seine Umgebung etwas zu merken brauchen. Falls die beiden vordergründig anständigen Antifaschisten gegen die ihnen wissenschaftlich angedichtete hintergründige „ausgesprochenste Nazipsychologie mit all ihren Grausamkeiten und Gewalttätigkeiten“ Einspruch erheben sollten, könnte es ihnen ergehen wie dem Verfasser bei dem hier mehrfach angedeuteten Okkultisten, der die mangelnde Einsicht damit begründet, daß man die eigene Dummheit nicht spüre, daß nur andere Leute von dieser Dummheit wissen. Sehr einleuchtend!

5. Oben ist gezeigt worden, wie Okkultisten den logischen Satz anwenden, daß Gleiches nur durch Gleiches ersetzt werden dürfe. Daß es dem Kausalgesetz und dem damit zusammenhängenden logischen Axiom bei den Okkultisten und Wissenden nicht besser ergeht, das wird schon deut-

lich aus der Mißachtung, die offen dagegen ausgesprochen wird. Überall suchen die „geistig Führenden“ nach Beweisen für seine Ungültigkeit und bezeichnen seine Überwindung als Zeugnis einer höheren Welt. Nun kommt aber die menschliche Erkenntnis ohne diese Erkenntnisfunktion nicht aus, aber man kann sie verzerren und umstülpen. Das richtige Kausalgesetz lautet: „Keine Wirkung ohne ein Wirkendes“ (Ursache), oder nach der alten Fassung: Jede Ursache bestimmt ihre Wirkung. In der okkulten Zeichendeutung erfolgt oft die Anwendung des Kausalgesetzes in der umgestülpten Form: Jede Wirkung (Zeichen) bestimmt ihre Ursache (Veranlagung). In einem Beispiel: wenn es regnet (Ursache) wird die Straße naß (Wirkung), ist der normale kausale Zusammenhang. Die Umstülpung dieses Zusammenhanges: Wenn die Straße naß ist, so hat es geregnet, ist unzulässig, da außer dem Regen noch sehr viele andere Ursachen zum Naßwerden geführt haben können. Solange wir uns bewusst sind, daß die umgekehrte Anwendung des Kausalgesetzes keine Tatsachen, sondern nur eine Reihe von Möglichkeiten in Erinnerung bringen kann, ist sie von großer Wichtigkeit, denn nur so können wir hoffen, den Faden der Zusammenhänge irgendwie zu erhaschen. Wenn man bedenkt, welchen Aufwand es gekostet hat, auch nur den Zusammenhang von Erd - und Sonnenbewegung aufzuhellen, dann staunt man über die Produktivität von Psychologen, die im Handumdrehen „Tatsache“ neben „Tatsache“ über eine weit verwickeltere Menschenseele zu reihen vermögen, wobei doch jeder Fehlgriff eine unverzeihliche Handlungsweise gegen den Beurteilten auszulösen vermag. Unser Schriftcharakter, unsere Träume usw., können sehr viele Ursachen haben, die alle mit unserer Einbildungskraft ausdenken fast unmöglich ist. Aus geträumten Grausamkeiten auf eine grausame Veranlagung zu schließen, ist aber die glatte Umstülpung des Kausalgesetzes, wie sie bei Wissenschaftlern nicht vorkommen darf. Es würde zu weit führen, dies alles hier aufzuhellen, ja selbst die mehrfach erwähnte Schrift über die Erkenntnisfähigkeit behandelt nicht diese Umstülpung, wohl aber das Wesen und die Ableitung des Kausalgesetzes und der logischen Axiome aus dem letzten Grund allen Erkennens, bzw. dem ersten Grunde allen Seins.

F. „Moral“ aus Geheimwissen

1. Nach einem Wortspiele der Wissenden legt Geheimwissenschaft die Betonung auf die erste und die dritte Silbe; ihr Hauptanliegen sei also das Schärfen des Gewissens, was gesteigerte Moralität zur Folge habe. Je nach dem Grade der erlangten Reife könne die stufenweise Einweihung erfolgen. Diese Geheimhaltung der „Esoterik“ für die „wenigen Berufenen“ soll ja vor den Gefahren schützen, welche damit also der Ok-

kultismus selbst eingesteht. Über den Grad der Gefährlichkeit kann man sehr unterschiedlicher Meinung sein, wie die „kritische“ Befürwortung durch „wissenschaftliche“ Okkultisten einerseits, die hier vorgetragene scharfe Ablehnung es deutlich machen. Wie soll denn verhindert werden, daß das in öffentlichen Vorträgen verbreitete okkulte „Wissen“ in die Hände „Unreifer“ gelangt und dort oder durch sie Schaden stiftet? Diese Fahrlässigkeit ist begangen worden bei den Eingangs geschilderten Vortragsveranstaltungen; sie zeugt nicht von jener höheren Gewissenhaftigkeit, welche sich Eingeweihte ganz bescheiden zuschreiben. Auch in der Okkultmedizin ist nichts zu bemerken von jener angemessenen höheren Moralität der Weisen, im Gegenteil haben diese manches Menschenleben auf ihrem verfeinerten Gewissen, was uns nicht wundert, denn nach den Lehren von Prof. Hartmann hat Krankheit heiligende Wirkung und sei insofern Segen. Welch fahrlässige Weisheit! Welche erstaunliche „Gewissenhaftigkeit“! Herr Prof. Hartmann ist wenigstens ehrlich genug, seinen Lehren vorzuschicken, daß sie keine Wissenschaft sind.

2. Was die Gefahr aus der öffentlichen Bekanntgabe okkulter „Wissens“ betrifft, so ist nicht anzunehmen, daß die Verkünder in der Lage wären auch nur einen Mißbrauch durch betrügerische Jahrmarkts - Scharlatane zu verhindern. Wo ist denn überhaupt das Kennzeichen zur Unterscheidung von Gefahr und Segen aus Okkultismus? Jeder Jahrmarkts - Astrologe betont, daß seine Horoskope auf streng wissenschaftlicher Grundlage ausgearbeitet seien, und er braucht für die Glaubhaftmachung seiner Betrügereien nur noch die „kritisch - wissenschaftliche“ Bestätigung, daß Astrologie als Wissenschaft möglich sei. Gefährlich sind überhaupt nicht die Scharlatane auf dem Jahrmarkt, denn diese werden heute noch nicht ernst genommen; gefährlich ist erst der Okkultismus, der sich als strenge Wissenschaft aufführt. Daß er nebenbei das Treiben der Betrüger fördert, ist belanglos gegenüber der Gefahr, die er für die geistige Gesundheit der Völker bildet und von der noch eingehend die Rede sein wird. Aber selbst schon der gezeigte Einfluß auf die Geschichtsgestaltung bringt uns zum Erschauern; man denke nur an Moralität und Gewissenhaftigkeit, die aus der Kollektivschuld - und Dämonentheorie von Herrn Prof. Jung spricht.

3. Auch die Gefahr aus dem Kollektivschuldbeweis Jungs stammt nicht von den wenigen Berufenen, sondern aus der Mißdeutung durch die Mehrheit der „Rückständigen“ und Uneingeweihten: Herr Prof. Jung fordert keine Bestrafung, sondern seelenärztliche Betreuung zur Bekämpfung des Einflusses der Dämonen, davon verspricht er sich eine Steigerung der deutschen Moral. Schuld ist nach seiner Auffassung nicht die Fol-

ge einer Übertretung, sondern sie ist in uns vorhanden gewesen schon vor der Tat, ja sogar schon vor ihrer Idee, als Veranlagung, als Karma oder Schuldlast aus früheren Geburten: Die Übertretung ist also die Folge der veranlagten Schuld. Der Verbrecher ist gar nicht schuld im bisherigen Sinne; er ist das bedauernswerte Opfer seiner Veranlagung, der Dämonen; er muß nicht bestraft, sondern geheilt werden. Daß man mit solchen Auffassungen die gesetzten Ordnungen einer Menschengemeinschaft nicht aufrechterhalten kann, liegt auf der Hand; das Überlogisch - höhere Gewissen der Eingeweihten und Wissenden sieht auch diese Gefahr nicht, die sich aus solchen Bestrebungen zur Moralitätshellung ergibt; es hat kein Verständnis für seine gewissenlose Fahrlässigkeit.

4. Herr Prof. Jung hat ein Vorwort geschrieben zu einer Übersetzung des tibetanischen Totenbuches „Bardo Thödol“, das Anweisung gibt für den Sterbenden und seinen Priester über den „rechten Weg“ zu den „höheren Welten“, zur Vermeidung einer Wiedergeburt oder doch zu einer günstigeren Position in künftigem Dasein. Prof. Jung preist den Inhalt dieses Totenbuches als die größte Philosophie aller Zeiten, der nachzufolgen die wichtigste Aufgabe des im Materialismus versinkenden Europäers sei. Nach dieser Philosophie hängt das Schicksal der Seele ab von der Erkenntnis des rechten Weges, den nur Eingeweihte und Berufene verstehen und beschreiten können. Die Kenntnis des rechten Weges steigert die Aussicht des Menschen mit dem Höheren in Verbindung treten zu können; sie steigert demnach die moralische Würde des Menschen und somit schafft Einweihung gesteigerte Moralität, sie ist Moralitätshellung. Auf diese sonderbare Weise legt Geheimwissen die Betonung auf Gewissen und Moral.

5. Die Leser sind bisher schon mehrfach Zeuge gewesen des ungemein demoralisierenden Einflusses der Lehre, daß die Grundsätze der Logik, also die Richtlinien der Wahrheit, die nach Kant nirgends außer Acht gelassen werden dürfen, vor der höheren Geisteswelt keine unabdingbare Gültigkeit besitzen. Diesen demoralisierenden Einfluß auf die denkerische Sauberkeit bemerken wir bei dem Widerspruch der beiden Diagnosen von Jung, bei seiner Folgerung der Kollektivschuld aus den Träumen von zwei Antifaschisten. Wir sehen dies bei den Ausführungen von Prof. v. Hippel, in denen er Ost und Früher, West und Heute gegeneinander austauscht und das Wahnbild indischer Seher mit dem Weltbilde unserer Tage gleichsetzen läßt. Man mag in der okkulten Literatur hinblicken wo man will: Überall dieselbe Mentalität, dieselbe Mißachtung der Richtlinien der Wahrheit in der Praxis wie im Prinzip. Hierher gehört auch die Heranziehung der Lehre von Kant über das Ding an sich,

als Beweis für die Existenz der Geisterwelt und die Verwendung der Lehre von Herrn Prof. W. Heisenberg über die Undeterminiertheit atomarer Vorgänge als Beweis für die Möglichkeit akasalen Geschehens, wie es der in den Eingangskapiteln erwähnte Okkultist in seinem Vortrage getan hat. Die wunderbarsten Blüten aber treibt dieser demoralisierende Einfluß auf das Wahrheitsgewissen im Mediumismus: auf beiden Seiten: beim Betrüger und dem, der sich gerne betrügen lassen möchte.

G. Hexenglaube und Göttlichkeit

1. Eigentlich ist er wissenschaftlich schon längst hingerichtet, nämlich einstimmig und unter Hohngelächter auf dem Neurologenkongress in München 1913, kurz nach Erscheinen seines Buches: „Materialisationsphänomene“. Gemeint ist Herr Baron v. Schrenk - Notzing. Der Vortrag „Vordergrundwissenschaft und Okkultismus“ hat ihn wieder zu Ehren gebracht. Prof. v. Schrenk habe als erster vor zuverlässigen Zeugen den streng wissenschaftlichen Nachweis von der Existenz der Geisterwelt und medialer Fähigkeiten erbracht. Es wurden auch die Gründe wiederholt, die Prof. Schrenk als Entschuldigung für „gelegentliche“ Schwindeleien seiner Medien gegeben hat.

2. Über die mediumistische Experimente des Baron Schrenk liegen Darstellungen von Zeugen vor. Einer davon, Dr. Gulat - Wellenburg, hat geschrieben:

Man kann also zusammenfassend sagen: nur Dr. Bourbon - Parispricht günstig (in einer zweitrangigen Frage: der Vorhang sei nie völlig geschlossen gewesen). Sämtliche übrigen wissenschaftlichen Zeugen verneinen mehr oder minder scharf die Echtheit der Phänomene, ein entschiedener Gegner wird als Zeuge (in dem Buche v. Schrenk) überhaupt nicht erwähnt! (Klammereinfügung von E. K.)

Und an anderer Stelle:

Mit dem Nachweis dieser Erkenntnis sinkt der Wert der Beobachtungen des Baron Schrenk auf das Niveau des Wertes der gesamten übrigen spiritistischen Literatur herab und dieser Wert ist wie bekannt gleich null.

Weiter schreibt dieser Zeuge:

Man wird geneigt sein, sich vorzustellen, daß trotz der schwerwiegendsten Indizien, die dem Baron Schrenk fast alle vor der Drucklegung seines Buches mitgeteilt worden waren, doch irgend etwas Wahres und Echtes an der Sache übrig bleiben müsse. Man wird einwenden wollen, ein derartiges starres Beharren im Irrtum schiene schlechtweg unwahrscheinlich. - Und dennoch ist alles Schwindel, kein einziges Phänomen ist echt, und ich behaupte, der Verfasser

hätte, ganz gleich welche Indizien immer ihm gezeigt worden wären, sich doch nie von der Unechtheit der Phänomene überzeugen lassen. Dr. Gulat hatte sich von Prof. Schrenk die Erlaubnis erwirkt, nach einem Phänomen einen Überraschungsgriff ausführen zu dürfen, ist dann aber nie mehr zu den Experimenten eingeladen worden. Hierauf beziehen sich die nachfolgenden Ausführungen über Prof. Schrenk:

Selbst wenn ein von ihm selbst ausgeführter Überraschungsgriff ein Stück Chiffon in seine eigenen Hände geliefert hätte, so hätte er den Schwindel höchstens für diesen einzigen Fall zugegeben. Und selbst das ist noch fraglich.

Der Zeuge erzählt eine ganze Reihe von Entlarvungen der Medien, bei denen Baron Schrenk auf die verzweifeltsten Entschuldigungen kommt, und in denen er sich zu der Behauptung versteigt, die Zeugen seien schuld an diesen Schwindeleien, ihr Zweifel habe suggestiven Einfluß auf das Medium und sie erzwingen den Schwindel. Künftig müsse er Berufsentlarver von seinen Experimenten fernhalten. Dr. Gulat schreibt über diese Entschuldigungen:

Alle diese eigenartigen Argumentationen Schrenks beweisen etwas Besonderes, nämlich die Art seines Denkens - seine Mentalität. 3. Wenn in früheren Zeiten etwas passierte, das sich mit dem damaligen Einblick der Menschen in die Ordnung der Natur nicht vereinbaren ließ, so sagte man: es gehe nicht mit rechten Dingen zu, oder es sei Hexerei im Spiele. Heute spricht man nicht mehr von Hexerei, sondern kritisch - wissenschaftlich von Magie, von akasal - irrationalen Vorgängen, und Frauen, die mit einer anderen Welt in Verbindung treten können, werden nicht mehr als Hexen, sondern als Medien bezeichnet. So heißt es ja auch in der eingangs wiedergegebenen Erwiderung, daß sicher manche der als Hexen verbrannten Frauen auch „mediale Fähigkeiten“ besaß. Demnach gilt vor der kritischen Wissenschaft der Verdacht der Hexerei - nämlich mit einer anderen Welt in Verbindung zu stehen und Vorgänge wirken zu können, die nicht mit rechten Dingen zugehen - nicht als irrer Wahn, sondern als auf eine Tatsache abzielend. Der wissenschaftliche Nachweis der Existenz medialer Fähigkeiten ist der Nachweis einer Berechtigung des Hexenglaubens, ja sogar seine Befürwortung. Ist es denn nicht ein Zeichen der Rückständigkeit, wenn man nicht an mediale Fähigkeiten glaubt, und gehört dieser Glaube nicht zu dem erweiterten Horizonte der „geistig Führenden“? Ist die mediale Fähigkeit nicht etwa bei den Okkultisten ein Zeichen der Auserwähltheit? Zeichen der Verbundenheit mit den „beglückenden Tiefen des göttlichen Hintergrundes“? Von den geistig Führenden droht somit den Hexen und Medien keine Gefahr, sondern nur von den Halbverführten. Letztere se-

hen in den Hexen und Medien die Urheberinnen von Pechsträhnen und könnten solche unschädlich machen wollen. Solche Vorgänge sollen sich ja auch heute noch selbst in Deutschland ereignen. Der „kritisch-wissenschaftliche“ Nachweis der Möglichkeit medialer Fähigkeiten wäre der üppigste Nährboden für Wahnsinnstaten zu Lasten der geschärften Gewissen.

4. In der Bewertung medialer Fähigkeiten und dieser „anderen Welt“ besteht zwischen den Hexenverfolgern und den heute „geistig Führenden“ demnach ein beachtenswerter Unterschied. Die Hexenverfolger glaubten, daß diese andere Welt dunkel, finster und hintergründig sei, die „geistig Führenden“ von heute lehren - nanu!? Sagen sie nicht auch, daß diese Welt dunkel, finster und hintergründig sei? So ist also ohne Zweifel die andere Welt aus der Zeit der Hexenverfolgung auch die andere Welt der Okkultisten von heute, zumindest besteht zwischen den Beschreibungen kein Unterschied. Oder doch? Ja, selbstverständlich besteht ein Unterschied: die okkulte - dunkle Welt galt damals als teuflische, schadenstiftende Finsternis, heute gilt sie als die „höhere-göttliche Welt“, als das Heil der Völker, das sie aus der Verstrickung in den Materialismus erlösen kann. Die Bindung an diese andere Welt sei re - ligio, Rückverbindung mit dem Göttlichen. Nach dem Hexeneinmaleins irrationaler Erkenntnis kann man die „höchsten Ebenen des Okkulten“ und die lichte „geistig - göttliche Welt“ logisch und moralisch gleichsetzen. Die Verkündung dieser anderen Welt sei keine Propaganda, sondern die Verbreitung von Wissenschaft, auf keinen Fall das Predigen der Religion Buddhismus, denn dazu müßte man ja vom Dalai Lama direkt und eigenhändig bestochen sein.

5. Unabhängig von dem Streite, ob die Zeugnisse des okkulten Jenseits nur betrügerische Machenschaften, oder ob sie echt seien, wird hier bestritten, daß sie aus einer höheren erhabenen Welt stammen: dazu sind sie zu erbärmlich und die Umstände ihrer Offenbarung zu entwürdigend. Unter den von Prof. v. Schrenk als Jenseitsoffenbarungen angesehenen „immateriellen Materialisationsphänomenen“ zählt Dr. Gulat auf: „...z. B. zerknitterte und gefaltete Papiere, Chiffonfetzen, tierische Bauchfellnetze, Goldschlaggerhaut, aufblasbare Gummiartikel, wie sie auf Jahrmärkten zum Kauf angeboten werden, ect., ect.“ Wenn sogar Prof. v. Schrenk zugibt, kein Medium zu kennen, das nicht auch bei einem Schwindel betroffen worden ist, so ergeben sich daraus die entwürdigenden Umstände der Offenbarung des Jenseits, dem man unterstellt, es beuge sich dem magischen Zwange von Schwindlern, und es wage sich nur scheu hinter gelegentlich knapp geöffneten Vorhängen in eine Beleuchtung, die kaum das Auge Nächststehender zu durchdringen vermag.

Welch unwürdige Rolle lassen die Okkultisten ihr Jenseits spielen; seine Rolle, die zumindest nur sehr schwer von Betrügerei zu unterscheiden ist.

6. Unter anderem hat sich auch ein Mann als Medium betätigt, der mit seinem Wiederkäuermagen zu anderen Zeiten sein Geld auf Jahrmärkten durch Austrinken ganzer Aquarien verdient hat, wobei er dann nach Wunsch der Zuschauer Frosch oder Fisch lebend und unversehrt wieder zu Tage förderte. Dieser Mittelsmann des höheren Jenseits hat seine Zeugnisse der Überwelt im Magen hinter den Vorhang im Vorführzimmer „apportiert“, ein anderer sogar in den Rocktaschen von Prof. v. Schrenk selbst.

7. Von all den sonderbaren Methoden, deren sich Schwindler zur Offenbarung des „Jenseits“ bedient haben, seien hier noch diejenigen des Dr. Slade erwähnt, der den Leipziger Prof. Zöllner zur Theorie vom vierdimensionalen Raum gebracht hat (vergl. „Der Weltraum“ in „Strahl die Sonne ewig?“) 2. Herr Prof. Dr. Kritzinger von der Universität Tübingen (Astronomie) hat 1951 in Freudenstadt an diesbezügliche „Verdienste“ von Prof. Zöllner erinnert und geltend gemacht, daß demnach nicht Einstein, sondern Zöllner der Urheber der Atombombe sei - als ob sich die Atomwissenschaft und die Atombombe aus okkulten Ideen herleitete! (Vergl. „Physik und Philosophie“) 3. Nach dem Berichte von Joachim Bellachini - einem entfernten Verwandten des bekannten Zauberkünstlers - hat der genannte Dr. Slade Dinge zuwege gebracht, die den größten Zweifel in die Zuverlässigkeit der Ordnung des Alls erregen müssen. Selbst wenn er in der „magischen Kette“ saß, d.h. wenn sich die Hände aller Anwesenden einschließlich Dr. Slades zu einem Reigen ergriffen hatten über dem Tisch, so schrieb „es“ unter dem Tisch auf Schiefertafeln, deutlich zu vernehmen und Worte, die irgend ein Anwesender verlangte. Die Kniee der Sitzenden wurden wie von Geisterhand umklammert, und sogar Mehlabdrücke von einer solchen Hand wurden von Prof. Zöllner gemacht und aufbewahrt. Prof. Zöllner und alle Anwesenden haben auch „eine kleine rotbraune Hand an dem Tischrand, die sich lebhaft bewegte und nach zwei Sekunden wieder verschwand“ beobachtet. Der Berichterstatter schreibt zum Abschluß über Prof. Zöllner:

Der berühmte deutsche Gelehrte verteidigte Slade mit Feuereifer gegen alle Angreifer; Zöllner trat groß und gewaltig für seine Überzeugung ein. Slade hatte dem großen Physiker den unumstößlichen Beweis einer vierten Dimension erbracht und Zöllner nahm den Kampf gegen eine Welt von Zweiflern auf; einen Kampf den schließlich die gesamte Wissenschaft gegen Zöllner führte. Er, der Größten einer auf dem geistigen Thron, war das tragische

2), vergriffen, übernommen in „Kosmologie“, siehe Seite 31.

3), vergriffen, übernommen in „Metaphysik“ und „Kosmologie“.

Opfer eines gewissenlosen Schwindlers geworden - Slade trieb sein entsetzliches Handwerk weiter - es wird behauptet, daß er mehrmals entlarvt worden sei. Prof. Zöllner aber sollte auf Veranlassung des sächsischen Kultusministeriums auf seinen Geisteszustand geprüft werden, der Überführung ins Irrenhaus entzog er sich dadurch, daß er Gift nahm. Am Flügel sitzend, mit lauter Stimme einen Choral singend, fand ihn der von der Regierung beauftragte Psychiater, der gekommen war, festzustellen, daß Zöllners Geist nicht normal sei. Das Glas Wasser, welches das Gift enthielt, stand ausgetrunken neben Zöllner.

Des Rätsels Lösung? Dr. Slade war eine Mißgeburt, genau so, wie der Mann mit dem Wiederkäuermagen. Er hatte einen verkrüppelten zusätzlichen Arm oder Fuß, der an der Hüfte herauswuchs, und den er unter seiner Kleidung versteckt hielt. Dieser eine zusätzliche Arm erklärt die gesamte „mediale Fähigkeit“ des Dr. Slade, erklärt alle Vorgänge in seiner Nähe, die nicht mit rechten Dingen zugegangen sein konnten.

8. Die menschliche Erfindungskraft reicht weit, und wenn ihr gar irgend eine Abnormität zur Verfügung steht, macht sie sich einen Spaß daraus, die nichtsahnenden Nebenmenschen damit zu täuschen. Wie weit diese Täuschung gelingt, das zeigt der Fall Prof. Zöllner. Man lasse sich nicht verblüffen! Es mag sein, daß die Tricks wirklich genial sind, und daß noch nicht einmal der „Berufsentlarver“ sie zu durchschauen vermag. Aber noch gar nie ist irgend etwas passiert, das nicht mit rechten Dingen zugegangen wäre, sofern man Schwindel nicht zur „höheren anderen Welt“ rechnen will. Die Gesetze der Natur, die Ordnung des Alls, läßt sich durch magischen Menschenzwang nicht aus den Angeln heben. Entweder das Jenseits will und muß vor dem neugierigen Blick der Menschen verborgen bleiben, dann ist es Frevel, es durch den magischen Zwang zweifelhafter Charaktere zur Offenbarung zu zwingen. Oder aber es offenbart sich freiwillig, dann aber in eigenem strahlenden Glanze von unübersehbarer Überzeugungskraft: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“. - Oh ja, es stimmt schon, was die Okkultisten hohnen: Die Kritiker des „höheren Jenseits“ und der Geisterwelt sind zurückgeblieben auf der „niedrigen geistigen Ebene“ von Kant, dessen Gemüt noch erschüttert werden konnte von dem „bestirnten Himmel über mir“ als dem Ausdruck der Vollendung und Zuverlässigkeit der Ordnung des Alls, und dem „moralischen Gesetz in mir“, das sich empört über die Versuche, die Nichtswürdigkeit und Unzuverlässigkeit dieser Ordnung nachzuweisen mit unsauberer Logik und gewissenlosen Betrügereien

9. Was ist denn das Kennzeichen der Göttlichkeit der okkulten anderen Welt? Doch gar nichts anderes als der Widerspruch dieses Jenseits zu

den Ordnungen des Alls und der Vernunft, sowie die Unterstellung, daß diese Ordnungen Ausgeburt seien einer widergöttlichen Macht, die es zu überwinden gelte. Dem gegenüber wird hier behauptet, daß diese Ordnungen gottgesetzt seien und demnach nirgends im Widerspruch mit der göttlichen Macht stehen können. Wenn die „Gotteszeugnisse“ der Okkultisten mit der Ordnung des Alls im Widerspruch stehen, wie es als ihr Vorzug hervorgehoben wird, so stehen diese Zeugnisse, die Okkultisten und ihr Jenseits mit der göttlichen Ordnung und damit mit der göttlichen Macht im Widerspruch. Die Vernunft wendet die gotterschaffene Gesetzlichkeit des Alls an, zur Erkenntnis der Zusammenhänge der Schöpfung; sie ist die Bewußtwerdung der Ordnung des Alls und stammt, wie die ganze Schöpfung, ab aus dem einzigen ersten Grunde allen Seins. Sie ist keine fragwürdige menschliche Erfindung, kein Materialisationsphänomen, hervorgebracht von Schwindlern, sondern ein vollendetes Werk göttlicher Schöpfermacht. Die Okkultisten zu allerletzt sind berechtigt, die Vernunft als Ausgeburt einer „finsternen anderen Welt“ zu behandeln und zu verachten. In der Verachtung der Vernunft treffen sie das Werk der weltallschaffenden göttlichen Macht; ihre auf die Verbesserung der Erkenntnisfähigkeit abzielende Seelenheilung ist Pfluscharbeit an der Schöpfung.

H. Verletzlichkeit der Menschenseele

1. Ohne Zweifel wird von gewissen Leuten ein Eindruck, ja sogar eine Wirkung erwartet aus der Verbreitung von Nachrichten, daß sich da oder dort in einem finsternen Winkel das Jenseits offenbart habe, oder daß irgendwo ein Ereignis nicht mit rechten Dingen erfolgt sei. Daß eine solche Wirkung nicht an der Ordnung des Alls vorkommt, das braucht hier nicht noch einmal auseinandergesetzt zu werden. Die Wirkung ist vielmehr an der Seele des Benachrichtigten, allerdings nur dann, wenn er die Nachricht als wahr hinnimmt, in welchem Falle ihm der Beweis erbracht ist, daß Logik und Vernunft unzulänglich sind, und daß mit Vorgängen zu rechnen sei, welche den Regeln der menschlichen Erkenntnisfähigkeit zuwiderlaufen. Dadurch kommt es zu einer Verschiebung der Regeln des Erkennens gegenüber der wankellosen Ordnung der Wirklichkeit, zur Zerstörung des Vertrauens in die Denkfähigkeit und die Urteilskraft sinkt in hypnotische Ohnmacht. Vernunftwidrige Ansichten zeigt die Urteilskraft dann nicht mehr als Irrtum an, und man kann jetzt ohne ihren Widerspruch aus jedem X ein U machen. Ganz entfernte oder auch nur scheinbare Ähnlichkeit genügt für Gleichsetzungen (Vergl. Entsprechungen). Hierfür sind ausreichende Beispiele vorgelegt worden. Somit schädigt der durch Okkultzeugnisse erstrebte Nachweis der Unzu-

verlässigkeit der Ordnung des Alls unsere Erkenntnisfähigkeit, hier findet die Wirkung statt. Die so entstehende Geistesgestörtheit ist die unvermeidliche Folge des Glaubens an okkult - akausale Vorgänge und wird empfohlen von der okkulten Geisteswissenschaft als „höheres irrationales Erkennen“.

2. Damit steht der Glaube an die Möglichkeit des Irreseins in schroffem Gegensatz zur okkulten Wissenschaft. Wer aber noch Störungen der Denkfunktionen als Geistesgestörtheit und Irresein bezeichnet, wer noch anerkennt, daß die Absicht der Einlieferung von Prof. Zöllner in eine Irrenanstalt zu Recht bestand, der wird sich entsetzen über das Ausmaß der sich hier abzeichnenden Gefahr. Es ist die Gefahr, die Denkfähigkeit der Menschen zu stören und krank zu machen. Sobald die Okkultbeweise als kritisch - wissenschaftlich bestätigt gelten, besteht kein Damm mehr, der die breite Öffentlichkeit vor der Irreführung und dem Geisteskrankmachen schützt. Die okkulte Seelenheilkunst, die sich immer mehr breit macht, fördert dieses Werk, und schließlich gibt es für die hartnäckigsten Fälle des Widerstandes noch die Möglichkeit der Behandlung in Kliniken, wie solche anhand der Theorien von Prof. Jung errichtet würden.

3. Es ist den meisten Lesern bisher vermutlich unbekannt gewesen, daß man Denkgestörtheit durch Propaganda, also durch Beißhrungen, verbreiten kann. Lehrbare Denkstörungen sind also ansteckend. Der Beweis für diese Behauptung ist oben erbracht worden, aber diese Einsicht dürfte bald ein halbes Jahrhundert alt sein und stammt von dem bekannten Münchner Irrenarzt Prof. Kräpelin, der diese Störungen als „induziertes Irresein“ beschrieben und gegen das genuine oder organische Irresein abgegrenzt hat. Das organische Irresein kann nur geheilt werden, wenn die verursachenden Stoffwechselstörungen medizinisch, oder die Gehirnzellenwucherungen oder Parasiten chirurgisch beseitigt werden können. Dagegen kann das induzierte Irresein durch Erwecken aus dem hypnotischen Ohnmachtzustand der Urteilskraft geheilt werden, wozu sich am besten die Bloßstellung des verursachenden Okkultbeweises als Schwindel eignet. Es wäre mit Sicherheit anzunehmen, daß eine Entlarvung von Dr. Slade vor den Augen von Prof. Zöllner eine Wunderheilung ausgelöst hätte. Auch eine Immunisierung gegen die Gefahr der Ansteckung ist denkbar einfach: es genügt schon ihre Kenntnis.

4. Die Verletzung der Menschenseele nur an den Denkfunktionen ist vom Okkultismus für die breite Öffentlichkeit als „Exoterik“, zu deutsch: für den Pöbel bestimmt, vorgesehen. Für die Eingeweihten und Auserwählten ist die Esoterik, das Geheimwissen, vorbehalten, das Anweisungen gibt für noch viel ernstere Verletzungen der Seele. Die willkürliche

Herbeiführung von Täuschungen der Sinnesorgane, als Visionen und Halluzinationen bekannt, wird geübt und bei „Begnadeten“ auch erreicht. Aus der buddhistischen Vorstellung, auf der Erde zum Erleben von Leid zwecks Läuterung geboren zu sein, (vergl. Prof. Hartmann: Segen des Krankseins), stammt das Bestreben der Yogin, sich schmerzempfindlich zu machen und dadurch die Schicksalsmacht zu überlisten. Der Schmerz, diese Einsicht muß hier vorausgesetzt werden, ist ja nicht dazu da, um uns quälbar zu machen, sondern als Gefahrenmeldung für unsere Gesundheit und unsere Existenz. Eine Überlistung der Schicksalsmacht ist es auch für den Buddhisten, wenn er, über die Schmerzempfindung hinaus, auch das ganze Bewußtsein „abdunkeln“ kann, denn auch das Bewußtsein nimmt teil an dem Leide der Läuterung. So darf es nicht verwundern, daß der Yogin, der Adept und Eingeweihte die verschiedenen Schlaf- und Ohnmachtzustände des Bewußtseins als Erhöhung seines Daseins sucht und ihre Herbeiführung übt: Hypnose, Trance und Katalepsie. Letzteres ist eine totale oder eine elastische Körperstarre, wie sie sonst erst der Tod herbeiführt. Die Verletzung, ja sogar die Vernichtung der letzten und vollkommensten, aber auch zartesten Blüte der Schöpfung, nämlich der bewußten Menschenseele, die den Menschen über die Daseinsstufe des Tieres hinaushebt und zur Krone der Schöpfung macht, diese Vernichtung bewertet der Okkultist als „Vergeistigung“ und „Höherentwicklung; je mehr sie ihm bei sich selbst gelingt, auf desto „höhere Ebenen“ sieht er sich entrückt. Ob er dabei nicht Höhe und Tiefe verwechselt?

5. Die Ärzte haben die Kunst erfunden, Menschen durch chemische Mittel in Zustände der Bewußtlosigkeit zu versetzen, um ihnen das bewußte Erleben schmerzhafter Eingriffe zu ersparen. Genau so benutzt auch die Medizin zu Recht die Ohnmachts - und Bewußtlosigkeitszustände der Menschenseele zur Durchführung von Heilverfahren an der Seele. Leider besteht hier nicht auch ein Verbot der Anwendung durch Laien. Gewissenlose Schurken haben es nämlich fertiggebracht, in mehreren bezeugten Fällen, Menschen für dauernd in einen Ohnmachtzustand der Seele zu versetzen und sie über Jahre hin seltsame Rollen spielen zu lassen. Die Theosophische Gesellschaft hat vor einigen Jahren einen solchen Vorfall als Propaganda für die buddhistische Weltauffassung unter dem Titel „Das verlorene Gesicht“ (Althoff - Film) verfilmt. In einem anderen Falle wird die Geschichte eines Mädchens erzählt, das man in einem Ohnmachtzustande aufgelesen hat auf einer Brücke, unter der einige Zeit vorher ihr Verlobter ermordet aufgefunden worden war. Der körperliche Ohnmachtzustand des Mädchens konnte behoben werden, der seelische Ohnmachtzustand ist geblieben, und es spielt seitdem die Rol-

le des Ermordeten. Die Okkultisten erklären sich solche Vorgänge spiritistisch als Zeugnisse einer höheren anderen Welt. Da haben sich die Geister von Toten der Körper von Lebenden bemächtigt und deren Seelen solange stellvertretend ins Jenseits geschickt. Die spiritistische Erklärungsart - das ist offensichtlich - wird niemals hinter die Natur der Sache kommen, denn sie will ja eine natürliche Erklärung gar nicht haben. Hier sollen ja Verstand und äußere Sinne als unzulänglich demonstriert und als unzuständig erklärt werden. Okkulte und rationale Psychologie unterscheiden sich in der Denkart: die erstere sucht spiritistische Erklärungen, welche den Verstand als unzulänglich zeigen und ausschalten, die andere sucht mit dem Verstand nach den natürlichen Zusammenhängen.

J. Buddhistische Mission

1. In dem Interview, das Prof. Jung im Jahre 1945 über die deutsche Kollektivschuld gegeben hat, heißt es:

Der Berichterstatter fragte Prof. Jung welchen Ausweg er aus der seelischen Krise insbesondere der deutschen Generation sehe. Ich habe schon einmal angedeutet, antwortete Prof. Jung, daß die einzige Rettung in der Kleinarbeit der Erziehung im Einzelnen liegt. Das ist nicht so aussichtslos, wie es wohl scheint. Die Macht der Dämonen ist ungeheuer, und die modernsten Mittel der Massensuggestion, wie Presse, Radio, Film usw. stehen in ihrem Dienst. Aber auch das Christentum hat sich gegen einen übermächtigen Gegner durchzusetzen vermocht, nicht durch große Propaganda und Massenbekehrungen - die kamen erst später und waren von geringem Wert - sondern durch die Überredung von Mensch zu Mensch. Dies ist der Weg, den wir einschlagen müssen, wenn wir die Dämonen überwinden wollen.

Man könnte diese Ausführungen für eine Kulturkritik halten, wie sie heute üblich sind - allerdings nicht ohne bestimmte Absicht. Vergegenwärtigt man sich aber seinen Kommentar über das tibetanische Totenbuch, dann verlieren diese Ausführungen ihren bildhaften Klang. Wenn man zudem noch weiß, daß Prof. Jung an Vorträgen des buddhistischen Missionärs Swami Yariswarananda vom Ramakrishnaorden teilgenommen hat, (Veranstaltung der Gesellschaft „Eranos“, Ascona 1934), so werden die Bedeutungen der obigen Ausführungen völlig eindeutig. Seine Studien über den Weg der christlichen Missionierung verraten zudem, daß auch er an einem gleichartigen Unternehmen arbeitet. Es ist auch kein Zufall, daß die hintergründige Tiefenveranlagung fast genau sich deckt mit dem, was der Buddhist als Karma, als Schuldlast aus früheren Ge-

burten, bezeichnet. Auch der kritisch - wissenschaftliche Okkultismus vertritt Lebens - und Weltanschauungen, die zum Buddhismus gehören, er ist ohne Zweifel Propaganda für diese Weltanschauung, mit deren Organisationen er eng zusammenarbeitet. Auch die okkulte Seelenheilkunst ist buddhistische Mission.

K. Ist Okkultismus Wissenschaft?

1. Noch Meyers Konversationslexikon vom Jahre 1908 nennt als ersten Grundsatz aller Realwissenschaften das Kausalgesetz, dessen Gültigkeit niemand in Zweifel ziehe. Das stimmt zwar nicht ganz, denn schon 1870 hatte es Prof. Zöllner durch seine Lehre von der Vierdimensionalität „gestürzt“. Unter dem Kausalgesetz hat man ja bisher das Gesetz der Regeln verstanden, und Prof. Zöllner hatte an dem Medium Dr. Slade Vorgänge erlebt, die den durch das Kausalgesetz bestimmten Regeln widersprechen. Das vornehmste Anliegen des Okkultismus, als „Tiefen- bzw Hintergrundwissenschaft“, ist es doch, nachzuweisen, daß es Vorgänge gibt, die das Kausalgesetz als ungültig bzw. als ausschaltbar erscheinen lassen. Folglich ist der Okkultismus keine Realwissenschaft, sondern ihr Gegenteil, eben weil er den ersten Grundsatz aller Realwissenschaft nicht anerkennt, sondern seine Gültigkeit bestreitet.

2. Notwendigerweise leugnet der Okkultismus dann auch die Gültigkeit der Funktionen des Erkennens, weil sie nichts anderes sind, als die denkerische Anwendung des Gesetzes der Regel. Akausale Vorgänge sind regelwidrig im Sinne der Ordnung der Natur, und sie sind demnach auch irrational, also regelwidrig hinsichtlich der Funktionen unseres Erkennens. Man kann deshalb bei den Okkultisten überall die Mißachtung der Regel des Erkennens beobachten, wie es der Lehre von der Ungültigkeit dieser Regeln entspricht. „Höher organisierte Gehirne“ haben es nicht nötig, sich der Denkregeln zu bedienen, die bisher in der Wissenschaft angewendet worden sind, und deren Anwendung die breite Öffentlichkeit unter dem Begriffe „Wissenschaft“ versteht. Es ist Mißbrauch dieser Meinung von der Wissenschaft, wenn sich Okkultisten dieses Begriffes für ihre logischen Bocksprünge bedienen, auch dann, wenn diese Bocksprünge durch noch so hohe akademische Würden der okkulten Ruhmeselite belegt werden. Akademische Titel sind keine wissenschaftlichen Beweismittel, zumindest solange nicht, als die Wissenschaftler diesen Mißbrauch fahrlässig dulden.

3. Der Okkultismus ist auch keine Geisteswissenschaft, zumindest keine solche, die das natürliche Wesen des Menschengeistes und seiner Denkfähigkeit zu ergründen versucht. Er ist Propaganda für die Veränderung dieses Menschenwesens, für irrationale Erkenntnismethoden, die

nicht auf dem natürlichen, gotterschaffenen Verstande und den mitgeborenen äußeren Sinne beruhen. Dazu empfiehlt er „Abdunklungen“ des Menschenbewußtseins, die Herbeiführung von Ohnmachtszuständen der Menschenseele, also die Vernichtung all dessen, was das Forschungsgebiet einer Geisteswissenschaft sein müßte. Das Zurücksinken in die Bewußtseinsstufen niedriger Lebewesen bezeichnet er als „Vergeistigung“.

4. Man könnte sich nun noch die Möglichkeit denken, daß sich Wissenschaft und Okkultismus hinsichtlich des Gültigkeitsbereiches rationaler und irrationaler Erkenntnis einigen, etwa dergestalt, daß für die „niedrige materielle Welt“ der Rationalismus, für die „höhere geistige Welt“ der Irrationalismus anzuwenden wäre. Ob man eine solche Abrede anerkennen kann, steht allerdings noch offen, aber ihr widerspricht ja schon vorher die Praxis der Okkultisten, die – wie in den Beispielen gezeigt – auch auf die niedrige Welt ihre „höhere Denkart“ anwenden. Der Eingangs erwähnte Okkultist ist schon Jahre vor seinem betrachteten Vortrag vom Verfasser schriftlich und in einer öffentlichen Veranstaltung aufgefordert worden, die Regeln anzugeben, nach denen die eine oder andere Denkart anzuwenden sei, weil andernfalls alles der Willkür überlassen bleibe. Diese Frage ist bis heute unbeantwortet geblieben, aber aus der Verwendung der Lehren Kants und Heisenbergs – die in den anderen Schriften des Verfassers behandelt werden – geht deutlich das Ziel der denkerischen Willkür hervor, nämlich alles, auch aus dem unbezweifelten Gültigkeitsbereich rationaler Erkenntnis, irrational heranzuziehen, einzig nach der Regel, ob es für die Förderung der okkulten Lebensauffassung, für die Missionierung, Nutzen verspricht. Solche Willkür ist keine Wissenschaft, sondern etwas ganz anderes.

5. In dem Abschnitt „Seelenheilkunst“ ist ein Sammelsurium sich von einem Extrem ins andere stürzenden Diagnosen über die deutsche Seele vorgestellt worden. Niemand außer den „Berufenen“ wird erwarten, daß die „führenden Geister“ dieser okkulten Wissenschaft je den wahren Charakter von Seelen, geschweige die allgemeine Natur der Menschenseele zu ergründen vermöchten. Der Okkultismus will ja gar nicht logisch nach den natürlichen Zusammenhängen suchen, sondern er wendet akausal-irrational gestörte Denkfunktionen an, um Beweise zu schaffen für die Existenz einer vorausgesetzten Geisterwelt. Er ist von seinen Begründern nicht geschaffen worden zur Aufhellung des Wesens der Menschenseele, sondern vielmehr zur Praktizierung bereits vorhandener fester Anschauungen des Buddhismus. In der Schrift „Herkunft, Wesen und Erkenntnisfähigkeit der Menschenseele“¹⁾ ist eine rationale Lösung der Frage nach der Natur der Seele aufgezeigt, aber die Lösung entspricht

1), vergriffen, übernommen in „Metaphysik“, siehe Seite 31.

nicht den Wünschen okkulter Seelenforscher, weil sie auch die „unerklärlichen“ unterbewußten Erkenntnisarten (Hellsehen usw.), das Unterbewußtsein und Unbewußtsein, in denen sich die Vorgänge abspielen, welche den Okkultismus beschäftigen, natürlich erklärt, also nicht als Beweis für die Existenz einer Geisterwelt spiritistisch interpretiert.

6. Zwischen Himmel und Erde gäbe es unzählige Dinge, die sich unsere Schulweisheit nicht träumen lasse. Diese so freudig von den Okkultisten verbreitete Weisheit soll nicht als Ansporn dienen zur schulmäßigen Klärung, sondern um der Vernunft ihre Unfähigkeit vor Augen zu führen und sie dadurch in einen Ohnmachtszustand zu versetzen. Seit aber diese Weisheit niedergeschrieben wurde (Shakespeare, Hamlet) sind sehr viele Dinge zwischen Himmel und Erde durch die Anwendung von Verstand und äußeren Sinnen geklärt worden. Die Anwendung der irrationalen Denkart hat in der gleichen Zeit keine Früchte getragen, an denen man ihren Wahrheitswert und ihre Bewährung ersehen könnte; keine einzige Einsicht der Menschen ist durch sie gewonnen worden. Soviel zu dem Problem der kritischen Wissenschaftlichkeit okkulter Forschung, zu ihren Zielen und Methoden.

7. Wenn Prof. Jung die „Massensuggestionen“ als im Dienste der Dämonen stehend bezeichnet, so stehen hier die Dinge genau umgekehrt: Nicht die primitivste und nicht die bedeutendste Tageszeitung ist ohne okkulte Propaganda. Die Wissenschaft schweigt und die Polizei als Hüterin der öffentlichen Ordnung behilft sich mit uralten Verboten, die sich nur im kommerziellen Gesichtskreis bewegen, aber die gesundheitliche Schädigung ungehindert zulassen. Muß das so weitergehen?

L. Vollständigkeit des Weltbildes

1. Einerseits muß man die Rezepte des Okkultismus für eine Vergeistigung und eine Vervollständigung des Weltbildes zurückweisen. Andererseits kann man aber nicht leugnen, daß unser heutiges Weltbild mit seiner mechanistischen Deutung den Zusammenhängen des Seins nicht gerecht wird, und daß der Vorwurf der Einseitigkeit zu Recht besteht. Aber muß denn eine Vervollständigung und Vergeistigung ausdrücklich im direkten Gegensatz zur natürlichen Welt und damit zu den Prinzipien der Vernunft stehen? Gibt es nicht die Möglichkeit der Abstimmung, ja sogar die der Einstimmung? Dem aufmerksamen Leser wird es nicht entgangen sein, daß aus der Theorie, alles Sein stamme aus einem einzigen ersten Grunde, zwangsläufig zu entnehmen ist, das gesamte All habe die Bestimmung zu einer Ganzheit, zu einer durchgängigen Einheit mitbekommen. Hinter der vorstehenden Abwehr der Vergeistigungsrezepte des Okkultismus steht demnach eine neue Weltauffassung, die einen Widerspruch zwischen Natur und Geisteswelt, zwischen einem ersten Grund-

de und seinen Auswirkungen, zwischen dem Wesen der Dinge und der Vernunft nicht anerkannt, sondern eine Harmonie zwischen all dem voraussetzt, nicht in den Einzelheiten einer „prädestinierten Harmonie“ (Leibniz), sondern vielmehr in der Gemeinsamkeit einer wankellosen Ordnung, die allem Sein gleichermaßen auferlegt ist. Diese neue Lehre leugnet demnach auch die Berechtigung eines Widerspruches zwischen Natur- und Geisteswissenschaft; Widerspruch kann hier nur aus Mißdeutung des Alls erwachsen sein.

2. Dies wird deutlicher dargestellt in den Schriften: „Strahlt die Sonne ewig?“² und „Physik und Philosophie“³, welche zeigen, daß das Naturgeschehen nicht mechanisch angetrieben wird von der Gewalttätigkeit einer stärkeren, sich dabei verbrauchenden Kraft, sondern vielmehr von einer unabdingbaren Sehnsucht selbst des allerletzten und kleinsten Atomes nach Einklang seiner inneren Spannungsverhältnisse und seiner Frequenzen mit denen der Umwelt. Durch diesen Einblick erhält die Naturwissenschaft einen anderen Gesichtskreis, der demjenigen der Geisteswissenschaft näher verwandt ist. Die Geisteswissenschaft ihrerseits kann in diesem Sehnen in der „leblosen“ Natur eine Beseelung des gesamten Weltalls erkennen, was einen Weg weist zur Bereinigung ihres Widerspruches zur Naturwissenschaft.

3. Eine weitere Schrift „Herkunft, Wesen und Erkenntnisfähigkeit der Menschenseele“¹ ist genau so gerichtet an die Geisteswissenschaft wie an die Naturwissenschaft. Der Ersteren zeigt sie in der Denkweise der Naturwissenschaft die Natur der Menschenseele und die natürlichen Funktionen des Erkennens. Die Naturwissenschaft erfährt dabei Rechtfertigung und Reichweite des Organes, mit dem die Erkenntnis der Natur gewonnen wird. Für die Geisteswissenschaft wird der Nachweis der Willensfreiheit und die Kenntnis des „moralischen Gesetzes in mir“ abgeleitet, welches letzteres die Einstimmung des Menschen in die Harmonie des Alls erstrebt. Für beide, für Natur und Geisteswissenschaft, ist in diesem Sehnen nach Einklang sowohl im Atom als auch in der Menschenseele ein allgemeinstes Gesetz allen Seins aufgezeigt, das jene Totalität des Weltbildes zu schaffen vermag, die auch der Okkultist als ein erstrebenswertes Ziel erklärt. In diesem Weltbild wird auch das angewandte Wissen zugleich ethische Praxis sein.

- 1), vergriffen, übernommen in „Metaphysik“, siehe Seite 31.
- 2), vergriffen, übernommen in „Kosmologie“,
- 3), vergriffen, übernommen in „Metaphysik“ und „Kosmologie“.

Methaphysik (1973, 75 Seiten A5, 5 Tafeln, 16 Zeichnungen)

Ableitung des Wesens der Seele und des Alls sowie der Erkenntnisfunktionen aus dem ersten Grunde allen Seins. (Weißer Umschlag, DM 6.-)

Erweiterte Auflage einer Manuskript-Vervielfältigung mit dem Titel „Herkunft, Wesen und Erkenntnisfähigkeit der Menschenseele“ (22 Seiten A4, 4 Tafeln, Balingen 1955). Die Besprechung in der Urausgabe von „Ist Okkultismus Wissenschaft?“ (1955) gilt mit geringen Änderungen in der Wortwahl auch für „Metaphysik“:

Aufbauend auf der Kategorientafel von Kant führt diese Arbeit zu der Aufdeckung der letzten Zusammenhänge des Erkennens und zeigt sie als die Bewußtwerdung der Grundordnung des Universums; einer Ordnung, die ihrerseits notwendigerweise aus einem einzigen ersten Grunde allen Seins abstammen muß. Diese Arbeit macht deutlich, wie sich die Erkenntnisfunktionen mit unausweichlicher und aprioristischer Gewißheit aus diesem ersten Grunde herleiten, und wie deshalb dieser erste Grund auch das Wesen der Menschenseele seit Urbeginn des Alls unentrinnbar bestimmt. Daraus erwächst Klarheit über das Wesen des Kausalgesetzes, über das Wesen der Menschenseele, über den Sinn von Mensch und Welt, über die Willensfreiheit und über den Sinn des „Moralischen Gesetzes in mir“ (Kant), das nichts Geringeres erstrebt, als die Einordnung des Menschen in den Einklang des Alls als Vollendung des letzten Gesetzes.

Kosmologie (1975, 96 Seiten A5, weißer Umschlag, DM 7.-)

Ableitung der Gesetze und der Kräfte im Kosmos und in der Natur aus dem ersten Grunde allen Seins und aus dessen Zielsetzung.

Zusammenfassung und Erweiterung der Ausführungen in den Manuskript-Vervielfältigungen „Strahlt die Sonne ewig?“ (23 Sei. A4, Balingen 1954) und „Physik und Philosophie“ (21 Seiten, Balingen 1955).

Die Aufhellung des letzten Rechtfertigungsgrundes für die menschliche Erkenntnisfähigkeit und ihrer Zusammenhänge mit der Wirklichkeit in „Metaphysik“, ist notwendigerweise auch die Aufhellung des „ersten Grundes allen Seins“ bzw. des „letzten Gesetzes“, das sowohl für den Menscheng Geist wie auch für die Natur die gleiche unausweichliche Gültigkeit besitzt. Damit wird es in „Kosmologie“ möglich, die Gesetze der Natur abzuleiten aus, bzw. zusammenzufassen in demselben einzigen ersten Grunde. Dabei wird aber nicht nur der Graben zugeschüttet zwischen den Geistes- und den Naturwissenschaften, sondern für die letzteren wird das Wesen von Materie und Energie, sowie ihr Verhältnis zu einander aufgeklärt, was Schlüssel ist zu weiteren Natureinsichten.